Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 41

Rubrik: Für die Werkstätte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der neuefte Barifer; Ja, Onkel weiß, mas gut." Jett fchrie die dice Tante: Lange fehnte fich mein Ginn Nach diesen neuen Möbeln Bon Stuttgart und von Wien."
"Und diefer schöne Golbschmuck, Die Brachts-Tapifferie?" "Bon Pforzheim ganz natürlich, Bon Leipzig her ist die." Dann rief schmunzelnd der Onkel: "Dies sind Frankfurter Schuh', Dies ift ein englisch Wollhemd; Run hat mein Rheuma Ruh!" Jest zeigt fogar die Lisbeth Um Bein mir neue Strumpf'. Sie waren von Apolda Und hatten feine Rümpf'. Bum Galon an's Berliner Biano gings nun gleich; Bei Marfeillaner Kerzen Sang man vom deutschen Reich. Auf dem Stuttgarter Tische Ward dann illuminirt Der Tannenbaum, ich glaube Er war auch importirt. Bum Wenigften die Flitter Stammten bon über'm Rhein, Beftphälisch das Geftell mar, Wie durft's auch anders fein! Mir ward so wohl, so wonnig, Doch nun ging es zum Schmaus. Man trank gar manchen Liter Hallauer-Ungar aus. Ich schlug 'ne gute Klinge — Solin gifche perfe! — Mit Ririchwaffer vom Schwarzwald Bertrieb man's Magenweh. Man fchloß mit einem Raffee Mus Dresdener Befag, Nachbem man fich gelabet Un oftprengifchem Ras. D'rauf fang ber brave Ontel In freudig stolzem Trieb:
"Ich bin ein Schweizerknabe Und hab' die Beimat lieb!" (Merfur.)

für die Werkstätte.

Mls Ritt für irdenes Geschirr

empfiehlt sich eine Mischung, bestehend aus einer dunen Auflösung von Gummi arabitum, welche so lange mit etwas Gyps verrührt wird, bis sie die Dichtheit von Rahm erreicht hat. Die Bruchstächen des Gegenstandes mussen vor der Verkittung erwärmt werden.

Paraffinfarbe.

Sine Paraffinlöfung in schwerem Steinkohlentheeröl eignet sich vorzüglich zum Anstrich von Häusern, insbesondere für diejenigen Mauern, welche der Sinwirfung des Wetters hauptsächlich ausgesetzt sind. Bielfache diesbezügliche Versuche an seuchten Mauern gaben ein sehr zufriedenstellendes Resultat. An tapezierten Mauern, welche früher bei naffem Wetter immer auf seuchtigkeit wiesen, kounte man nach Anwendung odigen Mittels keine weiteren Spuren entdecken. Man stellt sich die Lösung folgendermaßen her:

1 Theil Paraffin in 2-3 Theile Steinkohlentheeröl

bei mäßiger Sitze zu schmelzen. Man muß nicht zu wenig Del nehmen, damit die Lösung nach dem Erkalten nicht stocke. Im die Lösung während der Unwendung immer genügend flüfsig zu erhalten, muß das Gefäß, in welchem sich dieselbe befindet, während dieser Zeit in heißem Waffer stehen; insbesondere em-

pfiehlt sich die Anwendung an warmen Tagen, wenn die Steine recht trocken sind. — Es genügt gewöhnlich ein Unftrich.

Die Dauerhaftigkeit des Holzes.

Fichtenholz, im Dezember geschlagen und als Bsahl in die Erde gebracht, halt nach "Ack. Il. B. G.-Ztg." 16 Jahre; Holz, Ende Februar geschlagen, halt im Boden nicht länger als Tahre. Eine Faßdaube von im Dezember geichlagenem Eichenholze ließ das Wasser nicht durch, von im Januar geschlagenem ließ in 48 Stunden einige Tropfen fallen, von im Februar geschlagenem hielt das Wasser nicht über 48 Stunden; das Wärzscholz ließ das Wasser un zwei Stunden durch. Fässer aus Dezemberholz zeigten nach Jahressrift 1½ Waß Berminderung, aus Februarholz 8 Maß.

Berfahren zur Berftellung erhabener Schrift auf Rahmenleiften.

Um auf Rahmen für Bilber, Platate ic. eine erhabene Schrift an bestimmten Stellen zu erzeugen, werben nach besliebigen Querschnitten geschnittene Holzleisten an ihrer Dberfläche mit einer geraden Längsnuth versehen, deren Breite annahernd ber Höhe der zu erzeugenden Schrift entspricht. Diefe Nuth wird mit einer Mifchung von Leim und Kreide ober einer ahn= lichen, zur Herstellung von Bilberrahmen bienenden plastischen Masse ausgefüllt und die Leiste dann unter einer Walze durchgefchoben, auf beren Umfang die auf der Leiste zu erzeugende Schrift vertieft eingeschnitten ist. Um nun für die erhabene Schrift genügendes Material dorthin zu schaffen, wo die Schrift erfcheinen foll, ift an einer Stempelwalze ein Bulft angebracht, deffen Breite mit derjenigen der Leiftennuth übereinstimmt. Diefer Bulft kommt zuerft in Berührung mit der plaftischen Daffe und schiebt diefelbe in der Leiftennuth vor fich her, bis er plot= lich ba aufhört, wo die Schrift in die Balge eingeschnitten ift. Die lettere pragt fich bann auf der Leifte erhaben aus, mahrend ihre Grundfläche in gleicher Sohe mit ben Dberflächen ber bie Ruth begrenzenden Ranten ericheint; ben zuerft unter bie Balge geführten Theil der Leifte, aus welchem das plaftifche Material burch ben Bulft hinweggebrangt wurde, fullt man fchlieglich wieder an und ftreicht die Maffe glatt, wonach die Schrift einen Rörper mit der Leiftenfüllung bildet, mahrend früher die Buchftaben einzeln aufgetlebt werden mußten und deshalb leicht zu entfernen, bezw. abzuftoßen waren. Diefes Berfahren wurde ber Firma B. Kehrberg u. Tempel in Hamburg patentirt.

Ronfervirung des Leders.

Bur Konfervirung des Leders empfiehlt das "Zentralblatt f. Wagendau" die Benutung einer Schmiere, welche in folgender Weise hergestellt wird: Man schmilzt 3 Thl. gewöhnliche Waschsfeise mit 1 Th. Palmöl zusammen und fügt zu verselben 4 Th. Ammoniafseise (durch Sättigen von Oelseise mit tohlensaurem Ammon erhalten) und 1%. Th. einer Tanninauslösung, welche 9—16 Th. Gerbfäure in 4 Th. Wasser gelöst enthält. Das Ganze wird, nachdem es gehörig durcheinander gerührt, in gut verkorkten Steingefäßen ausbewahrt, in welchen sich die Schmiere lange Zeit hält. Beim Auftragen auf das Leder ist dann darauf zu achten, daß man auf dasselbe kein Uebermaß von Schmiere, sonder nur so viel bringt, wie das Leder bequen ausnehmen kann.

Gine neue Ifolir=Substang,

wichtig für Fabrikanten elektrotechnischer Apparate, wird von Berthoud und Borel auf folgende Weise zubereitet: Leinöl wird auf einer Temperatur von 300 Grad erhalten, bis es eine braune Färbung annimmt und von der Dichtheit des Synups wird. Dann wird eine Duantität Kolophon hinzugegeben und die Mischung eine Beit lang umgerührt. Will man nun etwas mit einem isolitenden lleberzuge verschen, so legt man es in diese Mischung bei einer Temperatur von 200 Grad.

Berfahren, um das Abkragen der mit Kalk oder Leimfarbe bestrichenen Bände zu ersparen.

Man nehme gewöhnlichen Effig, schütte 1/4 Th. Waffer bazu und streiche mit bieser Mischung die Bände. Bei Doppelsoder stärkerem Effig kann man etwas mehr Waffer nehmen.

In einem Zimmer, das fehr oft gestrichen war und mit Effig getränkt wurde, hielt die Tapete sehr gut, tropdem der Raum als Küche benut wurde. Auch in einem Stiegenhause, woselbst zu viel Farbe aufgetragen war, ist dies Versahren probirt worden und hat sich gut bewährt. (Maler-Itg.)

Fenerbeftändiger Cement.

Es wird ein trodenes Pulver und eine feuchte Maffe hergestellt. Jenes besteht aus 50 Prozent fein zerkleinertem Porzellan= oder Töpfereiabsall, 40 Prozent Pertland-Cement und 10 Prozent Mennige. Die Paste wird aus sehr sein gemahetenem Absall von gebrannten Thomwaaren mit etwa 5 Prozent Graphitpulver hergestellt. Das dabei gebrauchte Wasser enthält ein Flußmittel, wie Boraz oder Natriumstlistat, in geringer Menge gelöst. Pulver und seuchte Masse werden in verschiebenen Berhältnissen miteinander gemischt. (Chem. Ind.)

Derschiedenes.

Gastochherde sinden in neuester Zeit immer häufiger Anwendung und würden wohl in den Städten die bisherigen Holze und Kohlenfeuer-Rochherde ganz verdrängen, wenn die Gassabriken das Gas mit einem nur bescheidenen Rugen abzüden. Um besten bewährt haben sich, auch an der jüngsten Ausstellung in Karlsruhe, die von Herr Schlossermeister Geislinger in Winterthur nach Plan von Herrn Dir. Isler in Winterthur gebauten Gaskochherde Nr. 1—3 (vide den bezügl. Artikel einer frühern Rummer ds. Bl. und das bezügliche Inserat in heutigem Bl.). In Winterthur sind schon sehr viele solcher Herde in Gebrauch und wer sie einmal besitzt, würde mit der frühern Einrichtung nicht mehr tauschen. Kein Kaunch, kein Rumpsger, kein Brennmaterialvorrath mehr, dafür stets sosort die nöttigen Flammen zur Disposition, das sind in der That große Annehmlichkeiten. Uedrigens ist die Gasseuerung nicht theurer als die Holzseuerung.

Auf Anregung des Schuhmacher-Vereins des Glatt- und Wehnthales werden in Derlifon und Bülach breitägige Kurse zur Anleitung in der Ansertigung eines ratios nellen Schuhwertes, wie es namentlich von unserer Armeeleitung schon feit Jahren angestrebt wird, abgehalten werden. Die Kosten für die Kurse, zu denen sich schon 45 Theilnehmer angemeldet haben, trägt das eidgendssisse Militärdepartement.

Das Institut der Lehrlingsprüfungen hat sich in Bürich so sehr eingelebt, daß im Mai 1886 bereits 114 Handwerkslehrlinge der Bezirke Bürich, Affoltern, Horgen, Meilen, Häffiton und Winterthur dieselbe durchgemacht haben. Da nun zur Zeit in den Bezirken Undelsingen, Bülach und Dielsdorf keine Gewerbevereine bestehen, welche da und dort solche Prüfungen veranstalten könnten, so hat der Borstand des kantonalen zürcherischen Handomerks- und Gewerbevereins bes
schlössen, in den drei genannten Bezirken die Organisation von Lehrlingsprüfungen von sich aus an Hand zu nehmen.

Martin's Taschen-Notiz-Kalender für Drechsler und Fachgenossen 1887. Dieser im Berlag der Expedition der Zeitschrift sür Orechsler, Elsenbeingravenre und Holzbild-hauer in Leipzig, Burgstraße 8, zum Preis von 1 M. 25 Pf. in hübscher Ausstatung im ersten Jahrgang erscheinende Fachstalender enthält außer dem eigentlichen Schreibkalender für sämmtliche Tage des Jahres und weiterem Raum sür Geschäfts-Notizen eine Serie von Motiven sür praktisch auszussührende Drechslerarbeiten aller Art in deutlich ausgeführten Zeichnungen, serner Winke sür den Einkauf des Holzes, Nezepte zu Beizen, Polituren, Kitten u. dergl., zahlreiche nützliche Winke Winke stehe und Gewichtstabellen, ein Berzeichniß der Märtte und Messen im Jahre 1887, eine Bezugsquellenliste, endlich eine Eisendahnkarte von Mittel-Europa. Aus dieser Inhaltsanzeige dürste die Reichshaltigkeit und Zweckmäßigkeit erschaftlich sein.

Für Maler. Bir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sich unterm 21. Januar 1886 eine "Deutsche Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren" gegründet hat und laden ergebenst zum Beitritte ein. Der Jahresbeitrag ist auf 3 M. festgesetzt. Indem wir hier § 1 und 2 des Sta-

tutes folgen laffen, bemerken wir, daß das Statut auf Berlangen gratis und franto zugefandt wird. § 1. Zwed der Gefellschaft. Der Zwed der Gefell-

§ 1. Zwed der Gefellschaft. Der Zwed der Gefellschaft ift die Erwedung des allgemeinen Intereffes und Berständniffes für den technischen Theil der Malerei in den betheisten

ständnifses für den technischen Theil der Malerei in den betheiligten Kreisen, unter den Künstlern, Gelehrten, Technifern, Fasbrikanten und dießbezüglichen Hilfsarbeitern, sowie sonstigen Interessenten, durch Sammlung und Berbreitung der wichtigsten einschlägigen Kenntnisse und Ersahrungen, bezüglich der Herstellung, Restaurirung und Konservirung aller Erzeugnisse der Kunst und des Kunstgewerbes auf dem Gebiete der Malerei. Insbesondere soll die Prüfung, Begutachtung und Publikation alter, neuerer und neuester Bersahrungsarten und Ersindungen, die sortwährende Kontrole der jeweils üblichen Waterialien, die allmälige ersahrungsgemäße Begründung einheitlicher, sicheren Wethoden und Materialien für die verschiedenen Zweige der Walerei, die unentgeltliche Ertheilung von Ausksinsten, kurz es soll die Hebung und Förderung aller den technischen Theil der Malerei betreffenden Bestrebungen und Angelegenheiten bewirft

§ 2. Mittel zur Erreichung der Gefellschaftsziele. Als solche sind in's Auge zu fassen: 1. Die Errichtung permanenter technischer Kommissionen a) für Delmalerei, b) für Monumentalmalerei, c) für Aquarell-, Pastell- und Miniaturmalerei 2c., d) für Tempera-, Leim- und Caseinmalerei, e) für Glas-, Porzellain- und Smailmalerei, welche die prüfende und urtheilende Thätigkeit von Versuchsstationen übernehmen und die technische und wissenschaftliche Bearbeitung der einschlägigen Referate bethätigen, gestellte Anfragen beantworten und die Resultate dem Zentralausschusse zur offiziellen Erledigung und Bublisation übermitteln; 2. die Abhaltung regelmäßiger Versammlungen und Vorträge mit Diskussionen über die Bestrebungen und Angelegenheiten der Gesellschaft, sowie über technische Fragen u. s. w.; 3. die Publisation der Thätigkeit und Ersolge der Gesellschaft in der Presse; 4. die Errichtung einer Fachbibliothes und eines Lesezimmers; 5. der Versehr mit ähnsliche Ziele anstrebenden Gesellschaften, Behörden und Stellen, und Heranziehung bezw. Konzentrirung der gesammten interes-

sirten fünftlerischen, gelehrten, technischen und gewerblichen Berufskreise innerhalb ber Gesellschaft; 6. Ausschreibung von Preisaufgaben nach Maßgabe ber ber Gesellschaft zu Gebote stehenben Mittel.

München, 1887.
Der 1. Borsitzende: Bilh. Lindenschmit. Der 2. Borsitzende: Dr. Georg Feichtinger. Borsitz-Stellvertreter: Georg Buchner. Der 1. Schriftschrer: A. Hanfer. Der 2. Schriftschrer: Dr. R. Emmerich. Der Sekretär: B. Zechmeister. Der Kasser: G. Dedreux. Der 1. Bibliothekar: Abolf Reim. Der 2. Bibliothekar: Raxl Haibet.

Gine auf dem Prinzip des Luftdruckes beruhende Baage ift die neueste Erscheinung auf dem Bebiete der Er= findungen. Bon dem Patent= und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz erhalten wir hierüber folgende nähere Angaben. Zwischen zwei mit den Flanschen zusammengelegten Rohrenden, von denen bas untere einerseits geschloffen ift, ist ber Rand eines aus gasdichtem Material hergestellten fleziblen, facköhnlichen Ballons eingepreßt. Auf den oberen, geschloffenen Theit dieses Ballons legt sich ein Plungersolben, deffen oberes Ende mit einem Teller zum Auflegen des zu wiegenden Gegenstandes versehen ist. Am unteren Rohrende ist seitlich ein mit bem Inneren tommunigirender Fluffigfeits-Standzeiger, fowie ein Lufthahn angebracht. Wird nun Letterer geöffnet, fo wird zwischen der auf dem Boden des Rohres ftehenden Flüffigfeit begw. Quedfilber und bem Ballon Luft einge-preßt, die gunachft ben Ballon aufblaht. Sat berfelbe feine Normalstellung eingenommen, so wird bei weiterer Einpreffung von Luft das Quedfilber im Röhrchen des Standzeigers zu bei Sahn geschloffen und ber jetige Stand des Quecksilbers nit Null bezeichnet. Legt man dann auf den oben erwähnten Teller ein Gewicht von 1 Kilo, so drückt der Plungerkolben den Ballon etwas zusammen, die darunter befindliche Luft wird etwas über Normalbrud gefpannt und das Quedfilber im Standröhrchen fteigt infolge beffen. Nachdem der nunmehrige Stand-